Ueber einige der neuesten Erscheinungen im Gebiete der geologischen und paläontologischen Literatur.

Von

Dr. *J. Müller.*

Politische Broschüren und Pamphlete beschäftigten längere Zeit die Pressen; Porträte und Karrikaturen die Zeichner und Lithographen; die Arbeiten des ruhigen Forschers, den der Strudel nicht mitgefasst, wurden bei Seite gelegt. In jüngster Zeit bekunden aber die vielen und tüchtigen Veröffentlichungen im Gebiete der exacten Wissenschaften, dass die Tage der Aufregung und des politischen Sturmes, welche allen wissenschaftlichen Bestrebungen hemmend in den Weg traten, vorüber sind. Es würde uns zu weit führen, wenn wir hier eine nur etwas ausführlichere Nachweisung der neusten Schriften aus den verschiedensten Zweigen der Naturwissenschaft geben wollten, wir beschränken uns daher auf die Erscheinungen im Gebiete der Geologie und Paläontologie, so weit sie in den Kreis unserer Studien fielen und wir Gelegenheit hatten, dieselben näher kennen zu lernen.

Von der Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft liegen die 2 ersten Hefte des 3ten Bandes vor uns. Das erste erschien im Januar 1851 und enthält ausser interessanten brieflichen Mittheilungen drei grössere Aufsätze. Der erste von Herrn H. Abich, mitgetheilt von Herrn L. v. Buch, enthält unter dem sehr bescheidenen Titel „Verzeichniss einer Sammlung von Versteinerungen von Dhagestan“ höchst beachtenswerthe geologische und paläontologische Aufschlüsse. Diesem Aufsatze sind 2 Tafeln beigegeben, wovon die eine Dhagestan im östlichen Caucasus darstellt, die andere eine neue Species Ammonites strangulatus, Ancella caucasica und ostrea disiuncta in vortrefflichen Abbildungen enthält. Ostrea disiuncta hat mit ostrea armata

Goldf. grosse Aehnlichkeit. Die zweite Abhandlung ist von Dr. Aug. E. Reuss in Prag über die fossilen Foraminiferen und Entomostraceen der Septarienthone der Umgegend von Berlin. Dr. Reuss hat sich bekanntlich bereits grosse Verdienste um die Erforschung dieser kleinsten organischen Wesen erworben, und konnte daher die Untersuchung der bezeichneten Thone keinen bessern Händen anvertraut werden. Die Vergleichung der verschiedenen Lokalitäten, aus denen die Foraminiferen bekannt sind, bildet die Einleitung der Abhandlung und ist dieselbe sehr belehrend. Mit Recht bemerkt der Verfasser, dass diese kleinsten Wesen eine grössere Aufmerksamkeit verdienen, als ihnen bis dahin von vielen geschenkt worden ist, denen doch auch in Beziehung auf die Charakterisirung der Schichten die Bedeutsamkeit nicht abgesprochen werden kann. Eine grosse Anzahl neuer Species wird dann genau beschrieben und finden sich auf fünf gestochenen Tafeln abgebildet. Im Ganzen sind die Abbildungen gut, lassen aber hin und wieder zu wünschen übrig, besonders da bei dieser Art des Stiches allen Licht- und Schattenseiten leicht nachzuhelfen ist. Den dritten Aufsatz des ersten Heftes bilden geognostische Bemerkungen auf einer Reise von Philippeville über Tunis nach Tripoli und von hier nach Murzuk in Fezzan, von Herrn Dr. Overweg. Die Herren G. Rose und Beyrich fügten diesem Berichte Anmerkungen bei, die dem Ganzen erst ein rechtes Verständniss geben. Mit Vergnügen wird jeder den Bericht des Herrn Dr. Overweg lesen und daraus Belehrung schöpfen über uns bis dahin in geognostischer Beziehung noch so wenig bekannten Gegenden.

In dem zweiten Hefte befindet sich ebenfalls von Reuss eine nicht minder interessante Abhandlung über die Tertiärschichten von Oberschlesien mit zwei Tafeln der darin aufgefundenen 8 neuen Species der Foraminiferen und 5 Bryozoen; alle übrigen dort angegebenen Species, so wie die der Entomostraceen, sind schon aus dem Wiener Becken bekannt und theils von Reuss in den Denkschriften der k. Akad. d. Wissenschaften zu Wien 1850, theils von d'Orbigny in seinen Foraminifères foss. du bassin. tert. de Vienne 1846 beschrieben und abgebildet worden.

In dem zweiten Aufsatz des 2. Heftes mit der Ueberschrift: „Ueber die Flora des Uebergangsgebirges“ gibt uns Professor Dr. H. R. Goeppert eine systematische Uebersicht der fossilen Pflanzen des Uebergangsgebirges, worunter er die verschiedenen Schichten verstanden wissen will, welche älter als die Steinkohlenformation sind. Das Verzeichniss enthält 121 Arten aus 11 Pflanzenfamilien. Derselbe Aufsatz findet sich mit ganz unwesentlichen Veränderungen auch abgedruckt in dem Jahresbericht der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur von 1850, wo 122 Arten angegeben sind, indem irrthümlich bei der Zusammenstellung 6 statt nur 5 Arten der Familie Noeggerathiae addirt worden sind. Herr Prof. Goeppert hofft das im vorstehenden Aufsatz skizzirte Material bald vollständig und mit den nöthigen Abbildungen in einem grössern Werke herauszugeben. Wir machen unsere rheinischen Naturforscher im Interesse der Wissenschaft auf das, hoffen wir es, baldige Erscheinen dieser Schrift aufmerksam. In dem bezeichneten Jahresbericht sind auch noch folgende Vorträge von Goeppert abgedruckt: 1) Ueber die Entwickelungsperiode der Erde vom heutigen Standpunkte der Naturwissenschaften, 2) über die Erhaltung der fossilen Reste, 3) über die Verwandtschaft der Flora der Steinkohlenformation Europa's mit der von Nordamerika. Endlich findet sich noch darin ein Vortrag von Dr. Albert Koch über die Gattung Zeuglodon.

Auch die Palaeontographica sind in diesem Jahre rühriger, als in den beiden vorangehenden Jahren. Bereits im Februar dieses Jahres erschien die 2te Lieferung des 2ten Bandes. Dieselbe enthält die Fortsetzung und den Schluss der im ersten Hefte dieses Bandes enthaltenen Aufsätze über die tertiären Süsswasser-Schichten des nördlichen Böhmens. Das erste Heft umfasst eine geognostische Skizze und die Beschreibung der fossilen Ostracoden und Mollusken dieser Schichten von Dr. Aug. Em. Reuss; das zweite Heft die Beschreibung der fossilen Dekapoden, Fische, Batrachier und Säugethiere von Herm. von Meyer. Das erste Heft hat 4, das zweite 8 Tafeln. Die Paläontologie ist durch diese Arbeit um eine grosse Anzahl neuer Wesen bereichert worden und

beim Vergleiche einer Menge derselben mit Petrefacten aus andern Tertiär-Schichten, wird es mehr als wahrscheinlich, wie Reuss auch selbst annimmt, dass die tertiären Süsswasserschichten des nördlichen Böhmens, die man dort im Allgemeinen mit dem Namen der Braunkohlenformation belegt hat, eine mit den Meeresschichten des Wiener Beckens gleichzeitige Bildung ist.

Das im Juli d. J. erschienene 6. Heft, womit der erste Band schliesst, enthält die Fortsetzung der im 5ten Hefte begonnenen Abhandlung über die Petrefacten aus dem Muschelkalk Oberschlesiens von Herm. von Meyer. Auf 10 Tafeln in beiden Heften zusammengenommen sind die Novitäten abgebildet. Von welcher Bedeutung diese Abhandlung in geologischer und paläontologischer Beziehung ist, wird jeder erkennen, welcher weiss, dass die Formation des Muschelkalkes in Oberschlesien sehr ausgedehnt ist und unter eigenthümlichen Verhältnissen auftritt. — Dieser Abhandlung folgen einige kleine, jedoch nicht minder interessante Aufsätze nebst zwei Tafeln. Von Ferd. Römer über einige neue Versteinerungen aus dem Muschelkalke von Willebadessen im Teutoburger Walde. Es werden eine Ostrea, ein Mytilus, drei Astarten, eine Corbula und eine Arca als neue Species beschrieben. Von W. Dunker über Asteracanthus ornatissimus Agassiz; über Clypeaster altus, turritus und scillae und über Ammonites Gervillianus d'Orbigny. Den Schluss dieses Heftes bildet ein Aufsatz von J. Bosquet über drei neue fossile Arten der Gattung Emarginula. Die Emarginula Mülleriana und E. fissuroides gehören der Kreide an, die erstere von Kunraad, die zweite aus dem Petersberg bei Maestricht. Die dritte E. Nystiana ist aus dem Tertiärgebilde im belgischen Limburg. Die erstgenannte Art können wir bereits bestätigen, indem wir dies seltene Petrefact selbst ebenfalls bei Kunraad gefunden haben.

Die Palaeontographica gehören gewiss zu den zeitgemässesten und verdienstlichsten Erscheinungen, die kein Paläontologe entbehren kann.

Ueber die fossilen Säugethiere Würtembergs von Dr. Georg Jäger, Breslau und Bonn 1850. Unter diesem Titel erschien in besondern Abdrücken mit 5 Steindrucktafeln aus dem 22sten Bande der nova acta

naturae curiosorum ein Nachtrag zu der unter gleichem Titel 1835 und 1839 in gr. Fol. mit 20 Steindrucktafeln bei Carl Erhard zu Stuttgart herausgegebenen. Diese Arbeit ist mit gründlicher Gelehrsamkeit abgefasst und eröffnet jedem einen Blick in den Reichthum dieser Thiere der höchsten Ordnung aus den jüngern Gebilden. Aus den Untersuchungen des Herrn Dr. Jäger ergeben sich beiläufig 80 untergegangene Arten von Säugethieren in den verschiedenen Ablagerungen Würtembergs. Dem Verfasser stand, wie die Arbeit ausweiset, ausser seinen gediegenen Kenntnissen auch eine reiche Literatur über seinen Gegenstand zu Gebote, die er in angemessenster Weise benutzte. Wer sich mit diesem Zweige der Paläontologie beschäftigt, wird daher dieses Werk willkommen heissen. Es enthält übrigens ausser der Beschreibung der aufgefundenen Thierreste auch höchst beachtungswerthe Aufschlüsse über die geognostisch und geologisch interessantesten Lokalitäten Würtembergs.

Die Bryozoen der Maestrichter Kreidebildung, abgebildet und beschrieben von Dr. Friedrich von Hagenow. Mit 12 Tafeln. Cassel bei Theod. Fischer 1851. Tandem — post tot discrimina rerum — können wir bei dieser Schrift sagen, denn bereits 1848 zeigte der Herr Verleger öffentlich an, dieselbe sei im Druck. Was sich aber mittlerweile in Hessen begab, wussten damals weder Herr Fischer noch Herr von Hagenow. Wir wissen aber wie es leider eine nur zu lange Zeit in Cassel aussah und dürfen daher weder dem Verfasser noch dem Verleger für das spätere Erscheinen der Schrift grollen, wir haben sie ja jetzt und ein flüchtiger Blick in dieselbe sagt uns, dass wir dem Verfasser für die kernige und gediegene Arbeit und dem Verleger für die würdige Ausstattung danken müssen. Wollten wir eine vollständige Kritik der Arbeit vornehmen, so würden wir uns der Gefahr aussetzen, für den Eingeweihten in diese Korallenwelt zu kurz, für den Uneingeweihten aber zu lang, vielleicht langweilig zu werden, wir beschränken uns daher hier nur auf einige Bemerkungen. Diese Arbeit ist unbedingt die bedeutendste und vollständigste, welche über die Bryozoen der Kreide in Deutschland erschienen ist. Die Arbeit darüber von Goldfuss in seinem grossen Petre-

factenwerk, der zuerst eine Bahn brach und dessen Andenken wir aus vollster Seele ehren und hochachten, wird durch die Schrift von Hagenow's antiquirt. Sämmtliche dort abgebildete Species sind nach den Originalen des Bonner Museums oder nach besseren Exemplaren auf's Neue gezeichnet und beschrieben und wo es nöthig war, neuen oder andern Gattungen zugefügt. Eine Menge ganz neuer Species ist hinzugekommen. von Hagenow hat gegen den grossen heimgegangenen rheinischen Paläontologen die lobenswürdige und nachahmungswerthe Pietät geübt, alle Species, wenn er sie in eine andere Gattung verweisen musste, als Species Goldf. aufzuführen. So ist, was Goldf. Ceriopora spiralis nannte, jetzt Terebellaria spiralis Goldf.; so heissen die von Goldf. Ceriop. pustulosa, Cer. madreporacea genannten Species jetzt Pustulipora pustulosa, madreporacea Goldf. u. s. w. Wenn andere glauben, dass durch eine solche Bezeichnung eine Verwirrung in den Namen entstände, so sind wir nicht dieser Ansicht, denn wer späterhin Tereb. spiralis Goldf. anführt, der wird dann auch auf die Arbeit von Hagenow's hinweisen und dort sehen, dass sie früher Ceriopora spiralis Goldf. hiess.

Der Rückblick am Schlusse des Werkes ergibt, dass in demselben 176 Arten beschrieben sind, wovon 132 neu; sie gehören zu 30 Geschlechtern, worunter 12 neue sind. Die meisten Namen der neuen Genera sind gut gewählt und bezeichnend für die dahin gehörenden Individuen, z. B. Cyrtopora, Fungella, Stellipora, Plethopora, Ditaxia, Stichopora, Cymbalopora u. s. w. Auch die Unterabtheilungen oder vielmehr Gruppirung einzelner grossen Gattungen erleichtern das Studium derselben gar sehr. So ist die Gattung Cellepora mit 33 Species in 6 Gruppen getheilt: Interminatae, Ovatae laeves, Ovatae plicosae, Piriformes, Angulatae und Immarginatae. Der Reichthum einzelner Gattungen ist ausserordentlich gross, so finden wir z. B. 54 Species von Eschara beschrieben. So gross aber auch die von Hagenow beschriebene Anzahl der Gattungen und Arten (176) erscheinen mag, so ist dennoch der unermessliche Reichthum der Bryozoen von Maestricht und Falkenberg immerhin noch nicht erschöpft, unsere eigne Sammlung enthält noch viele Species, die wir für neu halten, d. h. die bei von Hagenow noch nicht aufgeführt sind.

Um eine Vorstellung von dem Reichthum dieser Wesen zu erwecken, wollen wir blos anführen, dass es bei Falkenberg einzelne Lokalitäten gibt, wo wir selbst in wenigen Stunden mehr als 10,000 Exemplare, sage zehntausend, sammelten. Wir bedienen uns dabei eines Siebes, durch welches der feine Sand durchfällt und in welchem die kleinen Petrefacten dann zurückbleiben.

Ob die Gattung Coelophyma Reuss zu den Bryozoen zu zählen sei, lässt von Hagenow unentschieden, obgleich er drei neue Species daraus anführt, die er aber in der Gesammtzahl der Arten nicht mit aufzählt. Wir haben uns bis jetzt über diese Gattung aus dem bei Reuss und Hagenow darüber Gesagten keine Klarheit verschaffen können. Die Schluss-Bemerkung bei Reuss „dann wird die Zelle des Parasiten durch die dieselbe durchdringenden Idmoneenmündungen gleichsam in mehrere mit einander communicirende Abtheilungen geschieden“ brachte uns auf den Gedanken, ob diese Körperchen nicht Ovarien von Idmonea sein könnten?

Um die vortreffliche Schrift aber vollständig und leichter verstehen zu können, muss man das Vorwort zu derselben gründlich studiren und sich namentlich mit der dort gut erläuterten Nomenclatur bekannt machen, denn es findet sich darin eine Anzahl neuer Bezeichnungen, ohne deren Kenntniss kein vollkommenes Verständniss der Beschreibungen möglich ist. Zum Schlusse des Vorwortes kommt eine etwas etwas heftige Expectoration gegen Herrn d'Orbigny, dem man in den jüngsten Zeiten sowohl in Frankreich, als in Deutschland etwas gar hart zu Leibe geht. Dabei wird aber niemand bestreiten, dass d'Orbigny doch immer einer der tüchtigsten Paläontologen ist und grosse Verdienste um die Wissenschaft hat. Dass die Franzosen indessen die deutschen Arbeiten weniger beachten, als die Deutschen die französischen, das ist eine alte Geschichte; allein behaupten zu wollen, dass sie sich in diesem Punkte in der neuern Zeit nicht gebessert hätten, das wäre Unrecht und setzte unserer Seite Unkenntniss ihrer neuern Literatur voraus.

Was die Abbildungen in von Hagenow's Arbeit betrifft, so glauben wir dieselbe nicht genug loben zu können, sie sind von der vielgeübten Hand desselben gezeichnet und

zwar mit dem von ihm erfundenen vortrefflichen Dicatopter*). Die Oberflächen aller Species sind 15mal vergrössert dargestellt, die Durchschnitte in 5maliger Vergrösserung. Die Gattungs- und Artkennzeichen sind scharf und genau hervorgehoben, so dass es selbst dem Anfänger leicht wird, die Bryozoen nach dieser Arbeit zu bestimmen. Der ausführende Lithograph hat seine Aufgabe in höchst löblicher Weise gelöset.

Der Text, 14 Bogen ohne die Verzeichnisse der Tafeln, ist gut gedruckt und enthält verhältnissmässig wenig Druckfehler. Die Angaben über das seltnere oder häufigere Vorkommen der einzelnen Species ist häufig nicht zutreffend, ist aber auch für das Ganze unwesentlich und kann dem Verfasser darüber kein Vorwurf der Ungenauigkeit gemacht werden, weil er so fern von den Fundorten war.

Mélanges Paléontologiques par le Baron P. de Ryckholt, Colonel d'Artillerie, Chevalier de l'ordre Leopold. Première Partie avec dix Planches. Unter diesem Titel erschien in besondern Abdrücken aus dem 24sten Bande des Mém. couronnés et Mém. des Savants Etrangers de l'Académie Royale de Belgique, eine 22 Bogen starke Abhandlung in gr. Quarto. Es verdient dieselbe die hohe Beachtung aller Geologen und Paläontologen wegen ihres reichen und mannigfaltigen Inhalts an neuen und interessanten Thatsachen, des für uns so wichtigen belgischen Nachbarlandes. Wie der Titel besagt, handelt die Schrift nicht über eine bestimmte Formation, sondern sie verbreitet sich über die verschiedensten Ablagerungen, wenn auch mehr in paläontologischer, als in geognostisch-geologischer Beziehung. Es berührt das Werk den devonischen und Kohlenkalk von Visé, das terrain carbonifère und die eisenhaltigen Conglomerate von Tournay und Umgegend; die Kreide von Ciply, Montignies-sur-Roc und Maastricht; den Jura bei Luxemburg (grès de Luxembourg), Ryckholt nennt ihn grès infraliasique; den Kohlenschiefer bei Mons, Lüttich und Charleroi und endlich die Tertiärbildung von Brabant. Hieraus erhellet schon, dass fast das ganze belgische Gebiet in dieser Arbeit berührt

*) Dieser Apparat wurde für neu anerkannt und dem Herrn von Hagenow darauf ein Patent ertheilt.

ist. Wir wollen den paläontologischen Theil derselben etwas näher beleuchten und verweisen hier für den geologischen auf die Einleitung und auf das 4 Bogen starke Aperçu géognostique des environs de Tournay. Im Allgemeinen müssen wir bemerken, dass Ryckholt eine sehr grosse Anzahl neuer, zum Theil höchst interessanter Species in Bezug auf Form und Gestalt, als auch durch Neuheit ihres Vorkommens als Gattungsrepräsentanten beschrieben hat. Es wurden dadurch wieder manche Ringe in der Kette der Wesen aufgefunden, die da wieder verknüpfen, wo uns die Kette scheinbar getrennt war. Um den Reichthum der neuen Entdeckung in etwa anzudeuten, bemerken wir nur beispielweise, dass in der Schrift 13 neue Species Emarginula, 26 desgleichen Mytilus aufgeführt sind. Durch Neuheit der Form zeichnet sich besonders aus ein Dentalium perarmatum von Visé, welches mit Stacheln versehen ist pag. 67. Tab. II, Fig. 39. 40. Was das Dentalium alternans pag. 71. Tab. II, Fig. 45. 46. betrifft, so erkennen wir dasselbe als das unter dem gleichen Namen von uns beschriebene (Monographie 2. Abth. pag. 5. Tab. III, Fig. 1. a—b und p. 76.) Dentalium an, müssen uns aber auch die Priorität wahren, denn wir veröffentlichten den Namen schon im Herbst 1849, während Ryckholt's Arbeit 2 Jahre nachher erst in die Welt trat. Wenn Herr Ryckholt hinter den Namen schreibt 1847, so kann das nichts zur Sache thun, er legte wohl 1847 die Arbeit der Akademie vor, so lange aber die Arbeit nicht gedruckt war, existirte der Name für die Wissenschaft nicht, aber auch so gehörte mir noch die Priorität, denn ich bestimmte die Species schon 1846 und legte sie so bestimmt 1847 den in Aachen versammelten Naturforschern vor. Cf. Amtlicher Bericht über die Versammlung pag. 302. Uns gilt der Grundsatz quod in scriniis non in mundo für die Wissenschaft. Pag. 151. finden wir ebenfalls einen Mytilus Aquisgranensis de Ryckholt mit dem Citat Mytilus scalaris Müller Monographie pag. 36. Tab. 2. Fig. 3. a—b. Diesen Mytilus hatten wir aber, weil wir bei von Klipstein bereits einen Mytilus scalaris vorfanden, selbst in Mytilus gryphoides umgetauft, vergl. Verhandl. d. rh. naturhist. Vereins 1848. pag. 153—54; ferner unsere Monographie 2. Abthl. pag. 68. Der Name Mytilus aquisgranensis ist demnach ein todtgeborner. Solche kleine Irr-

thümer wollen wir aber keineswegs dem Herrn Ryckholt zum Vorwurf machen, denn wer in aller Welt sollte jetzt alle einzelne Berichtigungen lesen können? Es ist jetzt in der That schwieriger geworden, einem Petrefact einen noch nicht verwendeten passenden neuen Namen zu geben, als ein neues Petrefact zu finden, denn gerade die bezeichnendsten Namen sind oft schon drei- bis viermal für einzelne Arten verbraucht und jeder Namengeber hatte Recht, seine Species so zu benennen, weil sie angemessen war.

Bei der Familie Naticidae finden wir ein neues Genus Naticodon de Ryckholt aufgestellt, was sich wesentlich durch einen Zahn unter dem innern Rande der Columella von Natica und Nerita unterscheidet pag. 75—81., man vergleiche als Typus der Gattung Naticodon spiratum Sow., früher Nerita spirata Sow.; ebenso finden wir Naticodon variatum Phillips, früher Natica variata Phil. u. s. w. Hieraus und aus dem Gesagten geht hervor, dass der Verfasser beim Umtaufen der Namen ohne Consequenz verfährt. Die neue Gattung scheint uns, wenn wir sie recht auffassen, mit Planaxis Lam. am nächsten verwandt, obgleich die äussere Form bedeutend abweicht. Die Gattung Cardinia Agassiz (1841), aus welcher wir eine Menge neuer Species angeführt finden pag. 99—109. ist wohl in den ältern Namen Thalassides Berger (1833) zu verändern, nicht Thalassites, wie Ryckholt denselben mit einem Fragezeichen versehen als Synonym angibt. Siehe Leonh. und Bronn. Jahrbuch 1833 pag. 70. ibid. 1843. pag. 86.

Was pag. 126 über die Gattung Filigrana Berkel. gesagt wird, scheint uns zur Begründung derselben nicht ausreichend und hätten wir lieber Serpula beibehalten gesehen. Was die Benennung der einzelnen Species betrifft, so finden wir dieselben meist gut gewählt, mit einigen können wir uns indessen nicht einverstanden erklären, so nicht mit der Bezeichnung Ditrupa carbonifera, Emarginula carbonifera u. dgl., weil sich mit dem Adiectivum carbonifer der Begriff nicht verbindet, den der Verfasser damit ausdrücken will, nämlich ein Petrefact, was aus der Kohlenformation herstammt. Die Bezeichnung carbonarius würden wir vorziehen, wie sie ja auch schon gebräuchlich ist, z. B. Productus carbonarius de Kon., Amphidesma carbonaria Portl. u. a. m.

Dabei fällt uns der Name Leuciscus papyraceus Ag. ein, den wir ebenfalls für unglücklich gewählt halten, denn soll dies papyraceus heissen, der aus der Papierkohle kommt, oder der papierdünn ist, oder was anders? — Formen wie apicicrassus, brevispira und ähnliche, wie sie in der in Rede stehender Schrift vorkommen, verdienen keine Nachahmung, offenbar unrichtig sind aber dentalioïdeum, otarioïde statt dentaloïdeum, otaroïde.

Sehen wir nun aber von solchen kleinen Ausstellungen ab, so müssen wir der ganzen Arbeit unseren vollen Beifall zollen. Herr Baron de Ryckholt, dessen Name bereits durch andere paläontologische Arbeiten auch den deutschen Männern vom Fache rühmlichst bekannt ist, hat sich durch diese Schrift neue Verdienste um die Wissenschaft erworben und seine Tüchtigkeit durch diese neue Proben immer mehr bewährt. Die Beschreibungen sind genau und kritisch behandelt und bilden mit den Abbildungen ein sehr verständliches Ganze, da sie weder zu kurz noch zu weitschweifig sind. Die vortrefflichen Exemplare der ausgezeichneten Sammlung des Herrn de Ryckholt, die wir in Gent das Vergnügen hatten zu sehen, erleichterten ihm die Arbeit. Die zehn Tafeln Abbildungen der neuen Species sind vortrefflich ausgeführt. Viele Figuren sind nach der Natur colorirt, auf Tab. IV. alle Figuren. Die Zeichnungen sind schön, gut aufgefasst, genau und die characteristischen Einzelheiten der Gattungen und Arten herausgehoben, so dass sie den Stempel der Wahrheit an sich tragen. Nicht unerwähnt darf ich lassen, dass die meisten Figuren von kunstgeübter, schöner Damenhand gezeichnet sind und zwar von der Frau Baronin Justina de Ryckholt.

Aachen im September 1851.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Müller J.

Artikel/Article: Ueber einige der neuesten Erscheinungen im Gebiete der geologischen und paläontologischen

Literatur. 160-170